Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstraße 1. Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,000.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 39 Mk. mit Postbeförderung 48 Mk.
Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 304. Sonnabend den 31. October 1885. **79. Jahrgang.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 1. November, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 19. August cr., die Ausübung des Schornsteinfeger-Gewerbes in hiesiger Stadt betreffend, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir die nachstehend verzeichneten Personen als Bezirksschornsteinfeger beziehentlich als Vertreter der zum Fortbetrieb des Gewerbes berechtigten Wittwen in hiesiger Stadt zugelassen und verpflichtet haben.

Leipzig, am 27. October 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Tschorisch.

Carl August **Arnold**, Ranstädter Steinweg Nr. 32.
Friedrich Carl Gustav **Brinkmann**, Yorkstraße Nr. 3.
Heinrich Friedr. Wilh. **Brinkmann**, Querstraße Nr. 56.
Gustav Emil **Demmler**, Wiesenstraße Nr. 17.
Friedrich Alfred **Fickenwirth**, als Vertreter für Frau verw. Fickenwirth, Johannisplatz Nr. 21, 2. Et.
Georg Christian Heinrich Emil **Fritz**, Eisenstraße Nr. 60.
Christian Friedrich **Grauvner**, Kohlenstraße Nr. 24.
Carl August **Grauvner**, Kohlenstraße Nr. 24.
Friedrich Eduard **Groß**, Körnerstraße Nr. 44.
Ferdinand Louis **Helle**, Karolinenstraße Nr. 14.
August Reinhold **Engelmann**, als Vertreter für Frau verw. Henze, Gustav Adolphstraße Nr. 54.
Wilhelm August **Herre**, Sebastian Bachstraße Nr. 36.
Carl August Paul **Herre**, Sebastian Bachstraße Nr. 36.
Ernst Otto **Mortell**, Grimmaischer Steinweg Nr. 3.
Carl Friedrich August **Müller**, Hohe Straße Nr. 25.
Christian Heinrich Wilh. **Scharenberg**, Naundörfchen Nr. 20.
Friedrich August **Scharenberg**, Naundörfchen Nr. 20.
Carl Louis Julius August **Scharenberg**, Brandvorwerkstraße Nr. 36.
Christian Louis **Wiedemann**, Sidonienstraße Nr. 35.
Friedrich Wilhelm **Wiesner**, Körnerstraße Nr. 25.
Heinrich August Wilhelm **Zehn**, Johannisplatz Nr. 8.

Bei Gelegenheit der am 23. dss. Mts. stattgefundenen Ziehkindervorstellung sind folgenden Ziehmüttern
Frau **Hoyer**, Reudnitzer Straße 11, Hof I.,
„ **Bulke**, Albertstraße 13, II.,
„ **Bemann**, Schenkendorfstraße 22, II.,
„ **Blasig**, Kochstraße 11, I.,
„ **Schmidt**, Große Windmühlenstraße 5, Hof I.,
„ **Kühn**, An der Pleiße, Lehmann's Garten 2a.
„ **Ruschlau**, Friedrichstraße 9, IV.,
„ **Oertel**, Pleißengasse 17, I.,
„ **Schreiber**, Nürnberger Straße 4, Hof III.,
in Anerkennung bewiesener Pflichttreue diesseits Geldprämien ausgezahlt worden.

Gute Ziehmütter sind zu erfragen bei dem Ziehkinderarzte Herrn Dr. **Taube**, Turnerstraße 19 — 2 bis 3 Uhr Nachmittags — und der **Ziehkinder-Expedition**, Stadthaus, Obstmarkt 3 — Armenamt. Jedes neuangenommene Ziehkind ist am darauffolgenden Freitage Nachmittags 3 bis 4 Uhr am letztgenannten Orte anzumelden und vorzustellen.

Leipzig, den 26. October 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig. (Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Wendt.

Bekanntmachung.

Vom 1. November dieses Jahres ab werden die in Leipzig wochentäglich an den Vormittagen seither um 7½ und 11 Uhr erfolgten Austragungen der Geldbriefe und Postanweisungen zu einer Bestellung vereinigt, welche um 8½ Uhr Vormittags ihren Anfang nimmt.

Vom gleichen Zeitpuncte ab werden die mit dem Courierzuge aus Dresden 6 Uhr 20 Min. Vormittags hier eintreffenden Geldbriefe und Postanweisungen, welche bisher erst auf die zweite wochentägliche Geldbestellung übergingen, den Empfängern bereits bei der ersten Bestellung zugetragen werden.

Des Nachmittags findet die Bestellung der Geldbriefe und Postanweisungen in der bisherigen Weise um 2 Uhr Nachmittags und 5 Uhr Nachmittags statt.

Leipzig, 29. October 1885.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Walter.

Verpachtung der Restauration in der neuen Börse zu Leipzig.

Zum 1. Juli 1886 — auf Wunsch auch zu einem etwas früheren Zeitpuncte — soll die Restauration in der neuen Börse zu Leipzig, und zwar zunächst auf 6 Jahre, verpachtet werden. Dieselbe besteht aus den gewölbten Kellerräumen, von welchen die zur Aufnahme von Gästen bestimmten Räume rund 1000qm, die Wirthschaftsräume — ungerechnet Treppen, Gänge u. s. w. — rund 180qm umfassen. Außerdem wird dem Wirthe die Verpflegung der Gäste der im Erdgeschoß befindlichen Lesehalle zufallen.

Die Wohnung für den Wirth liegt im Obergeschoß; dieselbe besteht aus 6 Zimmern und umfaßt 185qm; nöthigenfalls können noch 1 bis 2 Räume im Obergeschoß dazu gegeben werden.

Die Einführung elektrischer Beleuchtung, sowie die Beschaffung des erforderlichen Mobiliars bleibt der Vereinbarung vorbehalten.

Die näheren Bedingungen sind auf unserem Bureau einzusehen; daselbst liegen auch die Risse aus. Abschriften sind auf Wunsch gegen Erstattung der Beträge zu haben.

Pachtlustige werden ersucht, ihre Gebote

bis zum 2. November d. J.

schriftlich bei dem Bureau der Handelskammer, Neumarkt 28, I., einzureichen.

Leipzig, den 13. October 1885.

Die Handelskammer.
Wachsmuth, Vors. Dr. Gensel, S.

… die in der kommenden Woche stattfindende Ausstellung der Concurrenzpläne für das zu errichtende Bibliotheks-Gebäude wird am Dienstag den 3. November ausschließlich für die Docenten der Universität geöffnet sein. Der Ort der Ausstellung ist die Aula der Universität.

Leipzig, den 29. October 1885.

Der zeitige Rector der Universität.
Windscheid.

Eutritzsch: Nachdem der unterzeichnete Gemeinderath beschlossen hat, daß künftig alle frei umherlaufenden oder an Wagen gespannte **Hunde** mit dem Zwecke entsprechenden **Maulkörben** versehen sein müssen, widrigenfalls dieselben vom Caviller eingefangen und getödtet, ihre Besitzer aber, bez. die Führer der Fuhrwerke mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder entsprechender Haft werden belegt werden, wird dies hiermit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Beschaffung der Maulkörbe bis zum 5. November d. J. Nachsicht ertheilt wird.

Eutritzsch, am 28. October 1885.

Der Gemeinderath.
Thomas, Gemeinde-Vorstand.

Nichtamtlicher Theil.

Die Conferenz in Konstantinopel.

Den letzten Nachrichten zufolge sollte die Conferenz spätestens am 30. October zusammentreten, die Vertreter Europas werden also voraussichtlich ihre Berathungen über die Zukunft der Balkanhalbinsel bereits begonnen haben. Leider sind die Thatsachen nicht mit dem Bilde in Uebereinstimmung, welches Kaiser Franz Joseph beim Empfang der Delegationen von der Sachlage entworfen hat. Die Mächte sind keineswegs über die Wiederherstellung des status quo in Ostrumelien einverstanden, sondern das ist nur der Fall bei Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland; dagegen nehmen England, Frankreich und Italien nur in der Absicht an der Conferenz Theil, die bulgarische Union in dieser oder jener Form aufrecht zu erhalten. Die Absetzung des Fürsten Alexander wird von England auf das Entschiedenste bekämpft, und außerdem bringt diese Macht darauf, daß die Befugnisse des Sultans in Ostrumelien, soweit sie die Gesetzgebung betreffen, eingeschränkt werden sollen. Frankreich und Italien scheinen auf demselben Standpunct zu stehen, wenn auch darüber noch nichts Bestimmtes in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Sehr verdächtig sind die durch die halbamtliche „Agence Havas" wiederholt in Umlauf gesetzten falschen Nachrichten bezüglich Grenzüberschreitungen der serbischen Truppen bei Ak Palanka, Leskowatz und Trn. Die Ableugnung folgte diesen Meldungen stets auf dem Fuße, aber ihren Zweck haben sie doch theilweise erreicht, weil sie große Aufregung verursachten und die Verlegenheit Europas aufdeckten, was einem solchen Friedensbruch gegenüber zu thun sei. Serbien ist nach wie vor gerüstet, gleich Bulgarien und Griechenland, und man hat bisher noch nicht gehört, daß einer dieser Staaten den auf Abrüstung gerichteten Rathschlägen Europas Folge geleistet hätte. In einem Puncte herrscht schon jetzt volle Klarheit, nämlich darüber, daß die Conferenz der Türkei keinen förmlichen Auftrag zum Einschreiten gegen die Friedensstörer auf der Balkanhalbinsel ertheilen wird, sondern daß sie sich darauf beschränken will, ihre Meinung zu äußern über Das, was nach ihrem Dafürhalten und ihrem Wunsche zu geschehen habe. Der Türkei soll ihr Recht vollständig gewahrt bleiben, was ihr der Berliner Friede zugestanden hat, aber die Ausübung dieses Rechtes bleibt ihr selbst überlassen, die Conferenz wird sich in dieser Beziehung vollster Zurückhaltung befleißigen.

Unter solchen Umständen kann man sich nicht verhehlen, daß die Türkei besser gethan hätte, nicht auf Das zu warten, was die Mächte beschließen würden, sondern, gestützt auf den Berliner Frieden, welcher ihr das Recht zur Selbsthilfe einräumt, diese walten zu lassen. Da die Türkei das nicht gethan hat, so handelte sie wenigstens insofern zweckentsprechend, als sie sich auf einen Kampf mit den Serben, Griechen und Bulgaren vorbereitete, so daß sie im Stande ist, jede Friedensstörung durch diese drei Staaten sofort mit den Waffen in der Hand zurückzuweisen. Das „Journal de St. Petersbourg" erinnert die der Wiederherstellung des status quo abgeneigten Mächte an Dulcigno und an den Aufstand Arabi Pascha's, in beiden Fällen habe die Uneinigkeit der Mächte zu Katastrophen geführt. Diese Mahnung hat keine Aussicht auf Beachtung, denn England und Frankreich, vielleicht auch Italien, scheinen es gar nicht ungern zu sehen, wenn es zwischen der Türkei und den übrigen Balkanstaaten zum Kampf kommt, sonst würden sie das nächstliegende und offenbar einfachste Mittel zur Aufrechthaltung des Friedens, nämlich die Wiederherstellung des status quo in Vollzug setzen helfen. Die Ausrede, daß es nicht angemessen erscheine, die Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens, die sich aus der Uebereinstimmung der Bulgaren in beiden Ländern gestaltet habe, gewaltsam rückgängig zu machen, kommt politisch gar nicht in Betracht, sie ist nur ein Vorwand, um der Entfaltung eines verderblichen Krieges auf der Balkanhalbinsel freien Lauf zu lassen und unter dem Schutze eines solchen selbstsüchtige Zwecke zu verfolgen. Wem es mit dem Frieden ernst ist, der muß der Wiederherstellung des status quo zustimmen; denn durch diese wird die Türkei befriedigt, und den kleinen Balkanstaaten wird der Boden für ihre Vergrößerungsgelüste entzogen. Rußland faßt die Lage sehr günstig auf, wenn es durch den Mund des „Journal de St. Petersbourg" die Meinung äußert, daß die Vorbehalte Englands, Frankreichs und Italiens im Laufe der Berathungen der Conferenz bald verschwinden würden, weil sich die betreffenden Mächte die Erfahrungen von Dulcigno und Arabi Pascha zur Warnung dienen lassen würden. Das wäre doch nur in dem Falle zutreffend, wenn die drei genannten Mächte die gleichen Zwecke verfolgten wie Rußland, Oesterreich und Deutschland. Das Gegentheil ist aber unzweifelhaft. England hat ein Interesse daran, die Kräfte Rußlands auf der Balkanhalbinsel zu beschäftigen, damit seine Eroberungspläne in Südwestasien eine Ablenkung erfahren und damit England Luft bekommt, um in Egypten seine Zwecke zu fördern. Der sudanesische Aufstand erhebt wieder drohend das Haupt und nöthigt England, den Winterfeldzug gegen die Anhänger des Mahdi schon jetzt zu beginnen. An den Zielen dieser hat der Tod des Mahdi und Osman Digma's nichts zu ändern vermocht, sie scheinen vielmehr trotzdem in neuester Zeit bedeutende Fortschritte gemacht zu haben, wenigstens wird der Fall von Sennaar gemeldet, das sich so lange gehalten und sogar die Wiedereroberung Khartums in Aussicht gestellt hatte. Im Sudan scheint sich auch im dritten Jahre die bereits zweimal gemachte Erfahrung zu erneuern, daß die Aufständischen alle ausgesprengten Lügen und Gerüchte durch ihr Erscheinen auf dem Kampfplatze zu Nichte machen und die Ohnmacht der Engländer und Egypter in der für diese schmachvollsten Weise bezeugen. Die Thatsachen, welche bisher noch nicht abgeleugnet worden sind, bestehen darin, daß das ganze Gebiet zwischen Dongola und Khartum bis nach Sennaar hinunter in den Händen der Aufständischen ist, und daß diese im Begriff stehen, ihren Vormarsch bis nach Oberegypten und nach Suakim auszudehnen. Wenn die Engländer diese Gefahr ohne fremde Hülfe beseitigen und die Aufständischen bis hinter Sennaar zurückwerfen, dann sind sie die Herren der Lage in Egypten, das ist der bestimmende Gesichtspunct für ihre Haltung bei der Conferenz in Konstantinopel. Man könnte einwenden, daß es bei der Sendung Drummond Wolff's hauptsächlich darauf ankommt, die militairische Hilfsquelle der Türkei für die Sicherheit Egyptens zu benutzen, und daß deshalb England das nächstliegende Interesse an dem glatten Verlauf der Balkankrisis habe. Das würde aber nur dann zutreffen, wenn Englands Politik in Egypten ohne Hintergedanken wäre, daß aber das Gegentheil der Fall ist, zeigt der Hinweis auf die Thatsache, daß die Lage in Egypten durch das Ministerium Gladstone geschaffen wurde, dessen Neigung zur Intrigue niemals geleugnet worden ist.

Abgesehen davon, ist es der liberale Grundgedanke, welcher England und Frankreich wie Italien bestimmt, einem Volke, welches nach Erweiterung seiner politischen Freiheit strebt und seinem Einheitsdrange folgt, kein Hinderniß in den Weg zu legen. Es ist ja das in den meisten Fällen nur ein willkommener Vorwand für die Verfolgung anderweiter selbstsüchtiger Absichten, aber die Sachlage ist der Benutzung dieses Vorwandes günstig. Frankreich hat nicht nur kein Interesse an der Aufrechthaltung des europäischen Friedens, sondern es hat vielmehr nur dann Aussicht, für die Niederlagen der Jahre 1870 und 1871 Ersatz zu finden, wenn in Europa Alles drunter und drüber geht. Unter regelmäßigen Verhältnissen, unter ruhiger und ordnungsmäßiger Fortentwickelung Europas kann Frankreich niemals darauf rechnen, Elsaß-Lothringen wieder zu erlangen, nur der Umsturz aller bestehenden Verhältnisse eröffnet eine solche Möglichkeit. Und darum kann es Frankreich nur willkommen sein, wenn der auf der Balkanhalbinsel glimmende Funke zur hellen Flamme auflodert. Glücklicherweise steht Deutschland als Friedenswächter auf der Warte und wird nicht dulden, daß die Gelüste der Friedensstörer Gewährung finden.

Leipzig, 31. October 1885.

* **Aus Berlin** wird uns vom Donnerstag geschrieben: „Unter der lebhaftesten Theilnahme weiter Kreise feiert in diesen Tagen die französische Colonie in Berlin das zweihundertjährige Jubiläum ihrer Gründung. Als Ludwig XIV. im Jahre 1685 durch die Aufhebung des Edicts von Nantes eine große Zahl der tüchtigsten Männer wegen ihrer Ueberzeugungstreue in die Acht erklärte, da antwortete der Große Kurfürst mit dem „Edict von Potsdam", in welchem den gehetzten Hugenotten die Brandenburgischen Lande und insbesondere die Stadt Berlin als sichere Freistatt eröffnet wurde. Es war das echt protestantisch, und dieser große Zug der Hohenzollernschen Politik hat seine spätere Fortsetzung gefunden in der Aufnahme der vertriebenen Salzburger, der verfolgten Zillerthaler. Das Wort des großen Friedrich's, daß in seinem Staate Jeder nach seiner Façon selig werden könne, war ihm selbst so sehr maßgebend, daß die Jesuiten, als ihnen in allen katholischen Ländern Europas der Aufenthalt untersagt war, in Preußen eine Zuflucht fanden. Diese Hohenzollern'sche Politik hat sich als gleich segensreich erwiesen für den preußischen Staat, wie für die Refugiés und deren Nachkommen, und es ist in der Ordnung, daß diese, welche zu guten Preußen und Deutschen geworden, dem Gefühle der Dankbarkeit lauten Ausdruck geben, ebenso wie die Märker es offen bekennen, daß sie nicht nur als die Gebenden, sondern in demselben Maße als die Empfangenden sich angesehen haben und es wohl zu würdigen wissen, welchen Zuwachs an Cultur und Entwickelung sie der Aufnahme der Hugenotten zu danken hatten. Vertrieben wurden vor zweihundert Jahren die besten Männer aus ihrem Vaterlande durch die engherzigste und grausamste Unduldsamkeit von dort, wo der Katholicismus uneingeschränkt herrschte, und die katholischen Geistlichen waren es, welche diese Tyrannei im Namen des Christenthums ausübten. Aufgenommen wurden die Vertriebenen durch den von wahrhaft evangelischer Toleranz durchdrungenen Großen Kurfürsten. Nur eine Bedingung war es, die gestellt wurde: Gehorsam den Staatsgesetzen. Denn wie soll der Staat die Macht haben, seine Unterthanen zu schützen, ihre Wohlfahrt zu fördern, wenn durch die Bekämpfung der Gesetze des Staates dessen Existenz selbst in Frage gestellt wird? Und was sehen wir heute nach zweihundert Jahren? Preußen an der Spitze Deutschlands hält fest an dem Grundsatze absoluter Glaubensfreiheit, aber ebenso fest an der Forderung der Unterwerfung unter die Staatsgesetze, und während alle übrigen Staatsbürger ohne Unterschied der Religion und Confession diese Forderung als selbstverständlich anerkennen und gern erfüllen, giebt es eine große undeutsche Partei, welche, auf dem intoleranten Standpunct Ludwig's XIV. stehend, die Entwickelung des deutschen Reiches mit mißgünstigen Augen betrachtet, ihre Heimath „ultra montes" erblickt und bemüht ist, die Grundlagen des Staates und Reiches zu untergraben. Jeder undeutsch Gesinnte — wie die Polen — jeder Reichsfeind — wie die Welfen — jeder maßlose Opponent, jeder Radicale ist als Bundesgenosse willkommen gegen den toleranten Staat, gegen das tolerante Reich, gegen das Hohenzollernsche, gegen das evangelische Kaiserthum. Zur selben Zeit, da die Hochherzigkeit unserer Regierung so weit geht, den Papst als Vermittler in völkerrechtlichen Streitigkeiten aufzustellen, bringt die „Germania" glühenden Haß athmende Artikel gegen den Reichskanzler; gerade in den Tagen, da uns die Geschichte die entsetzliche Unduldsamkeit katholischer Herrschaft in die Erinnerung ruft, wagt es im Herzen des deutschen Reiches ein antideutsches Blatt sich „Germania" zu nennen und zum Kampfe gegen Germaniens Führer und Helden aufzurufen. Und während dies geschieht, sehen wir, daß ein „Reichsbote" noch um die Freundschaft mit der „Germania" und den Ultramontanen bettelt! Eine eindringlichere Mahnung zur Einigkeit kann nicht gegeben werden als durch die letzten Artikel der „Germania". Im Centrum haben wir den Stamm zu jeglicher Opposition zu suchen; bevor es uns nicht gelingt, das Centrum zu besiegen, völlig ohnmächtig dahinzustrecken, bündnißunfähig zu machen, wird es keine wirkliche Ruhe, keine ersprießliche Entwickelung geben. Das aber ist nur möglich, wenn der Regierung durch eine kräftige und zuverlässige Mittelpartei eine kräftige und zuverlässige Stütze geboten wird. Dahin zu arbeiten, daß im liberalen wie im conservativen Lager sich diese Ansicht immer mehr Bahn bricht, daß der Ernst der Lage bei anderem Handeln nicht länger verkannt wird, das muß unsere ernste und heilige Aufgabe sein, und sie zu erfüllen, müssen sich in der bevorstehenden Parlaments-Campagne vor Allem die Parteiführer angelegen sein lassen."

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „In verschiedenen Preßorganen werden aus der mehrerwähnten Rede des Herrn Geheimen Commerzienraths Stumm über die obligatorische Sonntagsruhe, sowie aus unserem bezüglichen Artikel in der letzten Sonntagsnummer der Wirklichkeit so wenig entsprechende Schlußfolgerungen gezogen, daß wir uns verpflichtet halten, denselben noch einmal entgegenzutreten. Wir haben den allgemeinen Deductionen, die auf der Generalsynode geführt wurden, allgemeine Gesichtspuncte gegenübergestellt, ohne dabei auch nur entfernt daran zu denken, Herrn Geheimen Commerzienrath Stumm damit systematischer Opposition zu bezichtigen. Und wir haben mit Genugthuung auf die Anregung der „Post" hin den Passus aus der Rede des Herrn Geheimen Commerzienrathes Stumm wörtlich reproducirt, in welchem er seine Befriedigung über die angestellte Enquête ausspricht, die großen Verdienste des Herrn Reichskanzlers auf dem fraglichen Gebiete betont, auch dessen Ausführungen in der letzten Reichstagssession ausdrücklich gegen Mißverständnisse in Schutz nimmt. Diese den Ausführungen des Herrn Geheimen Commerzienrath Stumm selbst entnommene Feststellung des Sachverhaltes sollte doch wohl genügen, anderen Voraussetzungen den Boden zu entziehen."

* Am 27. October verstarb nach ganz kurzem Krankenlager auf seinem Schlosse zu Jeltsch in Schlesien Gustav Graf Saurma Freiherr von und zu der Jeltsch im Alter von 61 Jahren. Der Verewigte war Senior des Gesammthauses des Geschlechtes der Grafen und Freiherren von Saurma, und durch die Rechtlichkeit und Geradheit seines Charakters in seiner Heimathsprovinz hochgeachtet. „Was das Hervortreten des Grafen in das politische Leben betrifft, so müssen wir", schreibt die „Post", „von unserem Standpuncte aus bedauern, daß dieser loyale Sprößling eines der königstreuesten Geschlechter Schlesiens sich mit in die Oppositionspartei des Centrums verwickeln ließ und als Vertreter des Kreises Ratibor im Reichstage die Stimmen der Partei Windthorst verstärkte. Uebrigens trat er niemals als Redner hervor und zeigte durch seine Abstimmung für die Verlängerung des Socialistengesetzes, daß er zu denjenigen Mitgliedern der Centrumspartei gehörte, welche auf das Wort ihres Königs noch Gewicht legen."

* * *

* Noch im Laufe dieses Jahres wird die russische Regierungscommission, die bekanntlich ein Gesetzproject über die Regulirung der zwischen den Fabrikanten und Arbeitern bestehenden Beziehungen abzufassen hatte, das von ihr ausgearbeitete Project dem Reichsrathe zur Begutachtung vorstellen. Die wesentlichsten Puncte des neuen Gesetzes betreffen, wie die „Mosk. Wed." mittheilen, die Regulirung der Strafen resp. ihre Verwendung zu wohlthätigen Zwecken, die Abschaffung der Nachtarbeit für Kinder und Frauen auf solchen Etablissements, die keine ununterbrochene Arbeit erfordern und die Einsetzung von combinirten Gouvernementscommissionen, denen das Recht zustehen soll, alle Angelegenheiten wegen Verletzungen der Fabrikgesetze zu untersuchen und die Arbeiter und Fabrikbesitzer zu Gefängnißstrafen verurtheilen zu können.

* Der schweizerische Bundesrath hat soeben das Budget für 1886 veröffentlicht, das Einnahmen von circa 22,400,000 und ein Deficit von 470,000 Francs aufweist. Die Haupteinnahmen kommen von den Zöllen, 18 Millionen, von der Postverwaltung 1½ Millionen und von der Finanzverwaltung 1 Million. Die schwerste Ausgabe legt das Militairwesen auf, nahezu 15 Millionen; dann kommt das Departement des Innern mit 3¾ Millionen-Tilgung und Verzinsung mit 1,868,000 Francs; die allgemeine Verwaltung erheischt 717,000 Francs.

* Der italienische Kriegs- und der Marineminister haben, begleitet von höheren Militairs und Technikern, in diesen Tagen einen Besuch in Terni gemacht, um das dort neuentstehende großartige metallurgische Etablissement in Augenschein zu nehmen. Es wird hier zum ersten Male in größerem Maßstabe der Versuch gemacht, unter Benutzung ausschließlich inländischen Brennmaterials und heimischer Arbeitskräfte das Eisen- und Stahlmaterial für die Bedürfnisse des Heeres, der Flotte und der Eisenbahnen zu produciren, welches bisher zum größten Theil aus dem Auslande bezogen werden mußte. Nachdem der schon 1878 durch eine gemischte Commission gemachte Vorschlag, zu gleichem Zwecke mit der Bergwerksgesellschaft in Elba einen Contract zu schließen, beim Parlamente keine günstige Aufnahme erfahren hatte, hat die neue am 31. Mai 1883 behufs Beschäftigung aller metallurgischen Werkstätten der Monarchie ernannte Regierungscommission u. a. auch dem Vorschlage Annahme zu verschaffen gewußt, daß der Versuch in Terni gemacht werde, wo bereits seit 1872 eine durch den gegenwärtigen Kriegsminister Ricotti gegründete, alljährlich zwischen 40,000 und 50,000 Gewehre liefernde Waffenfabrik vorhanden ist. Die Gründung des neuen Etablissements hat der unternehmende Commendatore Vincenzo Breda übernommen, der überzeugt ist, daß unter Benutzung der gewaltigen Wasserkraft des Velino, des billigen inländischen Brennmaterials und eines vervollkommneten Fabrikationsprocesses es möglich sein werde, den größeren Theil der jetzt im Auslande bestellten Panzerplatten, Geschützrohre, Achsen, Schienen rc. in Terni herzustellen, falls die Regierung dem Etablissement nur für drei Jahre die Lieferung der Panzerplatten garantire. Ein dahin lautender Contract ist am 16. Mai 1884 mit der durch Breda im April desselben Jahres begründeten „Hohöfen- und Stahlguß-Gesellschaft von Terni" abgeschlossen worden, und binnen wenigen Monaten wird die Werkstätte im vollen Betriebe sein. Schon jetzt beschäftigt sie 900 Arbeiter und producirt täglich 180 Tonnen an Eisenröhren von 0.03 bis 1.25 Meter Durch-

SLUB
Wir führen Wissen.